

Aus dieser Tabelle, die man sich der Deutlichkeit halber in eine Kurve übersetzen mag, lässt sich wegen der geringen Anzahl der Fälle höchstens das Ergebniss entnehmen, dass die Fehler mit dem Alter wachsen, mit

andern Worten, dass ältere Leute über ihr Alter eher im Unklaren sind als jüngere, was man übrigens auch ohne das wissen konnte.

Bericht des kaufmännischen Direktoriums über Industrie, Handel und Geldverhältnisse des Kantons St. Gallen im Jahre 1872.

Wenn wir unseren Bericht über das Jahr 1872 wieder mit einem zusammenfassenden, allgemeinen Urtheile über den Gang unserer wichtigsten Industriezweige beginnen sollen, so mögen wir etwa sagen, dass die *Grobstickerei* ein eben so glänzendes Jahr hatte wie das vorhergehende; dass in der *Feinstickerei*, worunter wir nun vorzüglich die Maschinenstickerei in Plattstich verstehen, sich zwar nicht gerade eine eigentliche Erschlaffung, aber doch eine gewisse Sättigung fühlbar zu machen begann; dass die *Weissweberei* mit Ausnahme weniger Artikel in ihrer schon seit längerer Zeit vorherrschenden Stagnation verharrte, dass die *Buntweberei* voll, wenn auch nicht gerade zu besonders lohnenden Bedingungen beschäftigt war und dass mit dem *grössten* Nutzen die *Spinnerei* gearbeitet hat. Wenn auch nicht gerade ein *ausgezeichnetes*, wie sein Vorgänger, war das Jahr 1872 demnach im Allgemeinen doch ein *gutes Durchschnittsjahr*.

In der Bedeutung der verschiedenen **Absatzgebiete** für die Produkte unserer Industrie hat sich gegenüber dem Vorjahre wenig geändert.

Die **Ver. Staaten von Nordamerika** blieben vor Allem der Hauptabnehmer für unsere Stickereien, besonders die Maschinenstickereien. Die amtlichen Deklarationen bei dem nordamerikanischen Konsularagenten in St. Gallen weisen für Stickereien die Summe von Fr. 11,088,332. 97 auf gegenüber von Fr. 10,304,775. 75 im Jahre 1871. Von dieser Gesamtausfuhr kommt weitaus das Meiste auf den Kanton St. Gallen.

Der Verkehr mit **Brasilien, Buenos-Ayres, Montevideo**, an sich zwar nicht bedeutend, hatte in dem Berichtsjahre unter keinerlei ungünstigen äusseren Verhältnissen zu leiden und zeigte ganz befriedigende Resultate. Die Kurse der eine Zeit lang ausnehmend entwertheten Landesvaluta hatten sich einer weiteren stetigen Besserung zu erfreuen und gaben damit dem Handel seine sichere Basis zurück. **Valparaiso** war gut und **Lima** in Betracht der neuen politischen Umwälzung, welche die peruanische Regierung traf, wenigstens nicht schlecht.

In **Vorderindien** bewahrt der Platz Calcutta noch einige Bedeutung für gewisse Artikel, z. B. Grobstickereien auf Tull, gewobene Entredeux und andere Plattstichgewebe. — Die **hinterindischen** Märkte für bunte Gewebe zeigten im Anfange des Jahres, der in unserem vorjährigen Berichte ausgesprochenen Erwartung entsprechend,

grössere Lebhaftigkeit, sanken aber nach einer schweren Krisis der chinesischen Kaufmannschaft Singapore's bald wieder in ihre frühere Mattigkeit zurück. Auch Manila war still und scheint bleibend seiner früheren Bedeutung für unsere Buntweberei entsagt zu haben. Der Umstand, dass einzelne weisse Artikel in neuester Zeit eher nach dem Osten begehrt werden, gewährt für die Zerrüttung der lange Zeit wichtigsten und regelmässigsten Märkte der St. Gallischen Buntweberei nur einen *sehr* geringen Ersatz.

Japan und die **Levante** blieben todt.

Einen Ersatz für die so ziemlich ganz abgegangene Levante und den in Abnahme begriffenen indischen Archipel findet unsere Buntweberei glücklicherweise in **Afrika**, wohin auch dieses Jahr durch Vermittlung grosser europäischer Exporthäuser vielleicht die Hälfte unserer ganzen Produktion in bunten Baumwollgeweben gegangen ist. Gegenwärtig scheint die Westküste noch an Bedeutung zu überwiegen. Das junge Handelshaus in Zanzibar, welches aus unserer afrikanischen Expedition hervorgegangen ist, hat seine Operationen noch kaum begonnen und leidet, wie der ganze Handelsstand in Zanzibar, unter dem Konflikt, der zwischen England und dem Sultan wegen Unterdrückung des Sklavenhandels ausgebrochen und bis heute noch nicht erledigt ist, bis zur Eriedigung aber Handel und Verkehr auf jenem Platze lahm legt.

Von den *europäischen* Ländern ist **Frankreich** in dem Berichtsjahre für alle wichtigeren Artikel, mit Ausnahme der Garne, ganz erheblich zurückgetreten. Das französische Geschäft in Maschinenstickereien war geradezu schlecht, und das beinahe gänzliche Ausbleiben französischer Bestellungen war mittelbar die Veranlassung davon, dass sich die für Amerika und England bestimmten Lager zum ersten Male mehr als wünschbar anhäuften. Verhältnissmässig besser, aber auch nicht glänzend war der Absatz von Grobstickereien und Mousselines nach Frankreich.

England hat sich, wie alljährlich, vorzüglich für Plattstichgewebe wieder als solider Kunde eingefunden und seine Bestellungen auf Maschinenstickereien nicht bloss *vermehrte*, sondern auch *verbessert*, in der Weise, dass es mehr feinere und reichere, also auch kostbarere Waare zu beziehen begann, was wir gerade in unserem letztjährigen Berichte noch vermissten.

Ueber **Holland** mag bemerkt werden, dass es wieder als stärkerer Käufer von bunten Geweben, vorzüglich für Afrika, aufgetreten ist. Das **belgische** Geschäft nimmt keine grösseren Dimensionen an und bewegt sich in einem beinahe kleinlichen Detail.

Bei **Deutschland** betonen wir noch einmal die Bedeutung Hamburg's, das als Freihafen sowohl für den inneren Konsum als für den Export ganz ordentliche Quantitäten St. Gallischer Fabrikate bezieht; für diesen vornehmlich bunte, für jenen weisse.

Der Absatz *bunter* Gewebe nach **Italien** war wieder etwas lebhafter als in den unmittelbar vorhergehenden Jahren; wogegen bei dem Verkehr in *weissen* Waaren mit diesem Lande von einer Ausdehnung Nichts bekannt ist.

Der schon lange darniederliegende Verkehr mit **Spanien** wird durch die unaufhörlichen politischen Erschütterungen dieses Landes an jedem neuen Aufblühen verhindert. **Portugal** ist ein ziemlich gleichmässiger, aber auch ein ziemlich unbedeutender Abnehmer gewisser Artikel.

In dem Geschäftsverkehr mit **Russland** machte sich eine wohl nur vorübergehende Flaueheit geltend.

Die Preise des **Rohstoffes** unserer Baumwollindustrie zeigten in den guten Sorten während des ganzen Jahres keine sehr grossen Schwankungen und hielten sich fortwährend hoch.

Noch höher aber stiegen verhältnissmässig die Preise für die **Garne**. Die aufwärts steigende Bewegung, welche im Juli 1871 begann, setzte sich in dem Berichtsjahre fort bis gegen die Mitte desselben, wich dann für kurze Zeit einer rückgängigen Bewegung, aber nur, um von Ende August an mit verdoppelter Stärke frisch einzusetzen. Im Ganzen war die Spinnerei zu sehr lohnenden Bedingungen vollauf beschäftigt.

Die **Weissweberei** vermochte in den meisten Artikeln kaum den Aufschlag auf den Garnen einzubringen und schleppt sich im alten Geleise dahin. Die jüngere Generation sowohl der Fabrikanten wie der Weber wendet sich auch immer mehr von diesem undankbaren Gebiete ab; die älteren, an diese Fabrikation gewöhnten Leute schlagen sich mit derselben noch kümmerlich durch. Was noch lohnt, sind gewisse Spezialitäten der sogenannten Plattstichweberei und die Fabrikation glatter Mousseline zu aller Art Stickböden. Solche waren oft kaum zu bekommen, und wir sprechen heute wiederholt unsere Verwunderung darüber aus, dass mitten in unserem Stickrevier die *mechanische* Erstellung der massenhaft von auswärts bezogenen Stickböden noch immer keine rechten Wurzeln schlagen will.

Von Fortschritten auf dem Gebiete der **Buntweberei** ist gerade auch nicht viel zu berichten. Doch hat sich diese Industrie wenigstens wieder aus der Ende der Sechziger Jahre eingetretenen Erschlaffung herausgearbeitet und war

dadurch glücklicherweise im Stande, sowohl den gewaltigen Aufschlag der Garne wie eine erhebliche Erhöhung der Arbeitslöhne zu bestehen. Dem Fabrikanten ist von der durchgehenden Besserung der Lage in dem Berichtsjahre am wenigsten zu gute gekommen. Ganz gleichermaßen ergiebig für Arbeiter, Fabrikant und Kaufmann erwies sich dagegen die **Grobstickerei** oder Kettenstickerei. In Folge der grossen Bestellungen und sehr hohen Arbeitslöhne verbreitete sich der Gebrauch der einnadligen Kettenstichmaschinen rasch über unser Industriegebiet. Diese Maschinen arbeiten sehr schön und ermöglichen eine ganz bedeutende Mehrleistung; ihre Einführung darf auch deswegen gerne gesehen werden, weil sie der Hausindustrie zu gute kömmt. Das Problem der mehrnadligen Kettenstichmaschinen, an welchen schon seit Jahren gearbeitet wird, ist noch immer nicht durchaus befriedigend gelöst. Auch sind diese Maschinen vorläufig noch viel zu theuer, um eine baldige allgemeine Einführung derselben in der Art und Weise zu erwarten, wie es bei den Plattstichmaschinen ergangen ist.

Ueber die Entwicklung, welche diese **Maschinenstickerei** in Plattstich bis Ende des Jahres 1872 genommen hat, gibt die unter unserer Leitung aufgenommene Spezialstatistik den zuverlässigsten Aufschluss. Wenn auch die Gesamtzahl erheblich hinter der bisher öfters herumgebotenen zurückbleibt, ist sie dennoch zu gross für den gegenwärtigen Bedarf. Es ist kein Zweifel, dass nicht endlich in dem Berichtsjahre die rasche Vermehrung der Produktion die Vermehrung der Bestellungen und des Bedarfes bedeutend überholt hat. Die *Hauptursache* davon mag wohl in dem *sehr* fühlbaren Ausfall der französischen Einkäufe liegen; die Folgen zeigen sich deutlich genug darin, dass viele der kleinen Fabrikanten nachweisbar mit Verlust oder doch ohne Nutzen arbeiteten, nur um ihre Maschinen nicht ganz stille zu stellen; dass die Mehrzahl der Fabrikanten überhaupt den Sommer hindurch auf Lager gearbeitet hat, die Herbstverkäufe grossentheils direkt aus diesen bewerkstelligte und daher mit den neuen Bestellungen viel früher fertig geworden ist als andere Jahre; endlich auch darin, dass die Bestellungen *neuer* Maschinen bei den mechanischen Werkstätten in der zweiten Hälfte des Jahres so zu sagen ganz aufgehört haben. Was diese Werkstätten noch für die Maschinenstickerei zu thun hatten, beschränkte sich meist auf die Anbringung von Feston- und Bohrapparaten an ältere Maschinen. Eine Spezialität der Maschinenstickerei, die in neuester Zeit eine gewisse Bedeutung zu erlangen scheint, ist die Stickerei auf *Seide*. Sie hat ihre erheblichen, jedoch nicht unüberwindlichen Schwierigkeiten und beschäftigt schon eine erwähnenswerthe, wenn auch keine *grosse* Zahl von Maschinen. — Dem Arbeitermangel, welcher sich bei der Maschinenstickerei längere Zeit hindurch fühlbar machte, ist nun ziemlich abgeholfen, vorzüglich durch Bezug von Arbeitskräften aus westschweizerischen

Kantonen und sogar aus Savoyen. Was jetzt noch fehlt, sind hauptsächlich Nachstickerinnen. Auch darin ist eine Besserung der Arbeiterverhältnisse eingetreten, dass der Wechsel und das Herumziehen der Arbeiter bedeutend nachgelassen hat, und die *besten* Sticker sind in der Regel gerade die *sesshaften*.

Ueber die feine **Handstickerei** ist Nichts zu berichten, als dass sie sich von den Fortschritten der Maschinenstickerei immer mehr eingeschränkt sieht und neben dieser jüngeren Schwester eine immer ärmlichere Rolle spielt.

Um auch der **Türkischroth-Färberei** zu erwähnen, bemerken wir, dass die günstigen Einflüsse der vermehrten Nachfrage nach ihren Produkten, sowohl Garnen als Tüchern, durch den enormen Aufschlag der Steinkohlen, die Preissteigerung der Farbmittel und erhöhte Arbeitslöhne mehr als aufgewogen wurden, so dass der Färber seinen Nutzen hauptsächlich in dem günstigen An- und Verkauf der Garne und Tücher, resp. in der Spekulation, suchte.

Die St. Gallische **Seidenindustrie** theilte das Geschick der zürcherischen, an welche sie sich anlehnt: eine bedeutende Erschlaffung nach einem gewaltigen Aufschwung.

Dass die **Appreturen** und **Bleichereien** bei dem lebhaften allgemeinen Geschäftsgang ebenfalls vollauf beschäftigt waren, lässt sich voraussetzen. Der für den Kaufmannsstand keineswegs sehr erfreuliche Ausdruck dieses Zustandes zeigte sich darin, dass die verbundenen Appreteurs am 1. Januar 1873 für eine Reihe von Artikeln wieder namhafte Erhöhungen der Appretpreise ankündigten.

Die **Arbeitslöhne** sind in dem Berichtsjahre wieder durchschnittlich erhöht worden. Steigende Preise der wichtigsten Lebensbedürfnisse und lebhaftere Nachfrage nach Arbeitern wirkten zusammen, um die Tendenz nach auswärts zu einer sehr lebhaften zu machen. Die höchsten Löhne bezahlte verhältnissmässig die Grobstickerei; auch die Maschinenstickerei musste den guten Arbeitern wieder Lohnerhöhungen gewähren, wenn auch in bescheidenem Maasse. Spinnerei, Buntweberei und Färberei rückten gleichfalls nach. Wenig oder Nichts fiel für die Weber der vernachlässigten weissen Artikel ab, die zu meist im Appenzellerlande verfertigt und theilweise mit unbegreiflicher Zähigkeit festgehalten werden.

Grösseren Nutzen, als der Anschluss an die Internationale, brächte dieser sonst so fleissigen und genügsamen appenzellischen Weberbevölkerung der entschiedene Uebergang zu neuen, verwandten Fabrikationszweigen.

Der **Import** von Halbfabrikaten für unsere Stickerei ging mit gewohnter Lebhaftigkeit vor sich. — Ueber den Verkehr in *Manufakturwaaren* wird uns bemerkt, dass die Vermittlung unserer Grossisten für den Absatz von *Seidenwaaren* immer unbedeutender werde, da die kleineren Zürcher Fabrikanten, namentlich bei ungünstigem

allgemeinem Geschäftsgange, jedes kleine Ladengeschäft direkt besuchen lassen und ihm verkaufen, so viel oder so wenig es wünscht. — Auf den Absatz von *Wollartikeln* übte der ausserordentlich milde Winter einen sehr ungünstigen Einfluss für die Klein- und Grosshändler, indem die ersteren wenig verkauften, daher nicht bloss keine Nachbestellungen machten, sondern auch mit den Zahlungen für die nach Gewohnheit im Spätsommer angekauften Wintervorräthe bedeutend im Rückstande sind. Als bemerkenswerthe Spezialität ist zu erwähnen, dass ein Zürcherhaus durch seine umsichtige und energische Thätigkeit in neuester Zeit den bedeutenden inländischen Absatz von sogenannten « *Baumwolllizen* » gänzlich an sich gebracht und die bisherigen ausländischen Lieferanten vollkommen aus dem Felde geschlagen hat. — Aehnlich könnten die baslerischen *Sammbänder* in Beziehung auf Preise und Trefflichkeit die auswärtigen gänzlich verdrängen, wenn die betreffende Fabrikation unsere Grossisten ebenfalls in's Interesse ziehen würde, statt den ganzen Vertrieb *einem* Baslerhause zu übergeben.

Bei dem Import der *Kolonialwaaren* weisen nur die zwei Artikel Kaffee und Petroleum bemerkenswerthe Erscheinungen auf. Die Preise des Kaffees hielten sich das ganze Jahr in steigender Bewegung bei entsprechend abnehmender Kauflust, so dass der Grossist zwar mit Nutzen, aber in sehr beschränkten Quantitäten verkaufte. Bei dem Petroleum wurde durch zeitweisen Rückhalt der amerikanischen Ausfuhr bei unverminderter Produktion im Vorwinter ebenfalls eine erhebliche, jedoch nur künstliche Preissteigerung erzielt, die dann schon im Januar ein schleuniges Ende fand und von niedrigeren Preisen als je gefolgt war. Da sich die Kleinhändler jeweilen schon im Sommer mit den Wintervorräthen versehen, blieb der ganze Aufschlag auf den Grosshändlern liegen, was begreiflicherweise ihre Vorliebe für den sonst undankbaren Artikel nicht vermehrte. — Die Ursachen, warum unser neuerbautes Petroleum-Magazin noch immer unbenutzt dasteht, sind dem Tit. Regierungsrathe genugsam bekannt. Es ist sehr zu wünschen, dass dieser Zustand einmal sein Ende finde.

Zu *ganz bedeutenden* Exportartikeln sind in unserem Kanton **Käse** und **Butter** geworden. Wir zählen in diesen Artikeln manche Händler, deren Umsätze denjenigen ansehnlicher Manufakturgeschäfte vollständig gleichkommen. Der Kanton St. Gallen soll gegenwärtig im Käse- und Butterexport der Schweiz die *zweite* Stelle einnehmen. Es wäre gewiss von grossem Interesse, wenn auch über die Käse- und Butterfabrikation und die Ausdehnung dieses Geschäftszweiges durch eine sorgfältige, von dem Departement für Landwirtschaft anzuordnende amtliche Statistik zuverlässiger Aufschluss erlangt würde. Wir erlauben uns, diese Anregung Ihrer Berücksichtigung zu empfehlen.

Die **Geldverhältnisse** der ersten Hälfte des Berichtsjahres zeigen die gleichen Erscheinungen, wie das Vorjahr.

Fortdauernder Ueberfluss an verfügbarem Gelde. Bis zur Mitte des Jahres hatten dann aber die wieder in vollem Gange befindliche Industrie, die unzähligen Gründungen und Anleihen diesem Ueberfluss ein glückliches Ende gemacht; der Geldstand wurde knapp, und wer die kostbare Waare bedurfte, musste sie theuer bezahlen. Dennoch blieben die Kurse für die soliden Werthschriften hoch, und gute Pfandbriefe fanden das ganze Jahr hindurch mit Leichtigkeit zu $4\frac{1}{2}\%$ Abnehmer. Die Ersparniskassen weisen durchschnittlich bedeutende Vermehrungen der Einlagen auf. Nähere Einsicht in die Schwankungen des St. Gallischen Geldmarktes bietet die nachstehende Uebersicht der Zinsansätze der Bank in St. Gallen.

Disconto im Jahre 1872.

<i>Wechsel.</i>			Prozent
1. Januar	bis und mit	5. Januar . . .	4
6. »	» » »	9. Februar . . .	$3\frac{1}{2}$
10. Februar	» » »	27. » . . .	4
28. »	» » »	10. April . . .	$3\frac{1}{2}$
11. April	» » »	13. » . . .	4
14. »	» » »	3. Mai . . .	$4\frac{1}{2}$
4. Mai	» » »	10. » . . .	4
11. »	» » »	21. Juni . . .	$3\frac{1}{2}$
22. Juni	» » »	25. » . . .	4
26. »	» » »	28. » . . .	$4\frac{1}{2}$
29. »	» » »	22. Juli . . .	5
23. Juli	» » »	2. August . . .	6
3. August	» » »	6. » . . .	5
7. »	» » »	20. » . . .	$4\frac{1}{2}$
21. »	» » »	19. September . . .	4
20. September	» » »	23. » . . .	5
24. »	» » »	25. » . . .	6
26. »	» » »	1. Oktober . . .	7
2. Oktober	» » »	20. November . . .	6
21. November	» » »	22. » . . .	$5\frac{1}{2}$
23. »	» » »	3. Dezember . . .	$5-5\frac{1}{2}$
4. Dezember	» » »	19. » . . .	5
20. »	» » »	— » . . .	$5\frac{1}{2}$
21. »	» » »	30. » . . .	6

Hinterlagen.

			Prozent
1. Januar	bis und mit	5. Januar . . .	5
6. »	» » »	9. Februar . . .	$4-4\frac{1}{2}$
10. Februar	» » »	27. » . . .	$4\frac{1}{2}$

			Prozent
28. Februar	bis und mit	13. April . . .	$4-4\frac{1}{2}$
14. April	» » »	3. Mai . . .	5
4. Mai	» » »	25. Juni . . .	$4-4\frac{1}{2}$
26. Juni	» » »	28. » . . .	$4\frac{1}{2}$
29. »	» » »	22. Juli . . .	5
23. Juli	» » »	2. August . . .	6
3. August	» » »	20. » . . .	5
21. »	» » »	19. September . . .	$4\frac{1}{2}$
20. September	» » »	23. » . . .	5
24. »	» » »	25. » . . .	6
26. »	» » »	1. Oktober . . .	7
2. Oktober	» » »	22. November . . .	6
23. November	» » »	3. Dezember . . .	6
4. Dezember	» » »	19. » . . .	$5\frac{1}{2}$
20. »	» » »	30. » . . .	6

Conto-Corrent-Zins für Darleihen gegen Hinterlage.

			Prozent
Vom 1. Januar	bis und mit	12. April 1872	$4\frac{1}{2}$
» 13. April	» » »	5. Mai »	5
» 6. Mai	» » »	30. Juni »	$4\frac{1}{2}$
» 1. Juli	» » »	17. Juli »	5
» 18. »	» » »	21. » »	$5\frac{1}{2}$
» 22. »	» » »	2. August »	6
» 3. August	» » »	22. Sept. »	5
» 23. Sept.	» » »	24. » »	6
» 25. »	» » »	30. » »	7
» 1. Oktober	» » »	3. Dez. »	6
» 4. Dez.	» » »	19. » »	$5\frac{1}{2}$
» 20. »	» » »	30. » »	6

Discontosatz.

Hinterlage-Wechsel.

Conto-Corr.-Zins für Darleihen.

Tag	Prozent	Tag	Prozent	Tag	Prozent
118	à $3\frac{1}{2}$	132	à $4-4\frac{1}{2}$	157	à $4\frac{1}{2}$
66	» 4	50	» $4\frac{1}{2}$	90	» 5
37	» $4\frac{1}{2}$	71	» 5	20	» $5\frac{1}{2}$
48	» 5	16	» $5\frac{1}{2}$	87	» 6
11	» $5-5\frac{1}{2}$	85	» 6	6	» 7
3	» $5\frac{1}{2}$	6	» 7		
71	» 6				
6	» 7				

Durchschnitt während des ganzen Jahres.

$4\frac{516}{1000}\%$	$4\frac{855}{1000}\%$	$5\frac{085}{1000}\%$
Circa $4\frac{1}{2}\%$	$4\frac{7}{8}\%$	$5\frac{1}{10}\%$